

nennamen — wird durch ein ausführliches Inhaltsverzeichnis einigermaßen ausgeglichen.

Auf dem Lande, wo man den aus dem katholischen Mittelalter überkommenen Formen eher konservativ gegenüberstand, und nach 1650 in den der Reduktion unterworfenen Gebieten, denen solche Zurückhaltung auch gut tat, bildeten sich bis zur Mitte des 18. Jhs. als gleich geläufige Formen die Leichenpredigt, die variable „Abdankung“ und die nach dem wichtigsten Bestandteil benannte schlichte „Kollekte“ heraus; in den Städten ging der Weg vom öffentlichen Begräbnis über das stille (Reduktion des Schulgeleites) hin zum Parentationsbegräbnis, wobei die großen Städte und in ihnen wiederum die mittleren und oberen Schichten in der Entkirchlichung und Prunkentfaltung den Vorreiter machten. Auch den von außen her kommenden Anstößen für Neuerungen (Zerstörung von Friedhöfen in Kriegszeiten, sanitäre Anordnungen zur Einstellung von Begräbnissen innerhalb der Stadtmauern) wie dem sich wandelnden Geschmack in der Auswahl der Kirchenlieder schenkt der Vf. entsprechende Aufmerksamkeit. Dankbar bekennt er, den maßgebenden Antrieb für seine Studien vom dem 1944 verstorbenen Generalsuperintendenten Martin Schian empfangen zu haben, in welchem sich in der Tat schlesische Herkunft und Pfarrertätigkeit mit zeitweiliger Gießener Lehrtätigkeit, mit kirchenkundlicher Forschung und vielseitiger Verwaltungserfahrung im ersten Drittel unseres Jahrhunderts zu einer äußerst glücklichen Einheit verbunden haben. Die bei Schian — in seiner Kirchenkunde von 1902 wie in seinen Erinnerungen von 1940 — gebotenen Anregungen dürften auch der heutigen Forschung zur evangelischen Kirchengeschichte in Schlesien in mancher Hinsicht noch hilfreich sein.

Mainz

Ludwig Petry

**Klaus Deinert: Konrad Engelbert Oelsner und die Französische Revolution.** Geschichtserfahrung und Geschichtsdeutung eines deutschen Girondisten. Mit einem Vorwort von Jacques Droz. (Ancien Régime, Aufklärung und Revolution, Bd. 3.) R. Oldenbourg Verlag. München, Wien 1981. 346 S.

Der vorliegende Band ist eine von Klaus Müller betreute Düsseldorfer Dissertation, mit deren Ertrag der Vf. unter gleichlautendem Titel und mit der Selbstaussage „Grundlinien einer individuellen Revolutionsgeschichte“ bereits 1979 die Öffentlichkeit vertraut gemacht hat (in: Jb. der Schlesischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Breslau 20, S. 150—167). In dem gewichtigen Vorwort befürwortet Jacques Droz eine Übersetzung ins Französische, um „ein größeres Publikum mit einem der hellstichtigsten politischen Köpfe des intellektuellen Deutschland am Ende des 18. Jahrhunderts bekannt zu machen“. Der 1764 im schlesischen Goldberg geborene Kaufmannssohn, Liegnitzer Gymnasiast und Frankfurter Student war nach 1788 begonnenen Reisen, die ihn nach Westdeutschland, Österreich und der Schweiz führten, seit Juli 1790 in Paris nächster Augenzeuge der Revolutionsphasen und nach seinen eigenen Worten bestrebt, Frankreich mit den Augen des Deutschen und Deutschland mit den Augen des Franzosen zu betrachten.

Deinert fußt — über die biographisch ausgerichtete Dissertation von Edgar Richter (Jena 1911) hinaus — auf z. T. noch unbekanntem Material (für die

Zeit von 1794—1800 vor allem zumeist noch unveröffentlichte Briefe Oelsners an den Züricher Arzt und Publizisten Paul Usteri und an den Züllichauer Bürgersohn Johann Gottfried Ebel, einen Studienfreund aus Frankfurt a. d. Oder, der später als Arzt in Frankfurt/M. wirkte, und verfolgt in sorgfältiger Auseinandersetzung mit einer umfangreichen neueren Literatur, ausgehend von Oelsners theoretischer Selbstbestimmung im Sommer 1790, vorrangig „die Wechselwirkung... zwischen seinen konkreten politischen Erfahrungen und deren Verarbeitung in Form einer ständigen Überprüfung, Weiterführung und schließlich Revision seiner gesellschaftstheoretischen Zielvorstellungen“. Seit 1788 dem ostdeutschen Lebensbereich entzogen, hat Oelsner — in Paris in bleibendem Umgang mit seinem Landsmann Gustav Graf Schlabrendorff — sein Herkunftsland Preußen stets kritisch im Auge behalten<sup>1</sup> und bei zwei Ansetzungen zu seiner Rückkehr ein enttäuschendes Scheitern erleben müssen: 1798 mit der Verhaftung im Goldberger Elternhaus, die durch Verwendung seines Gönners Sieyès, des damaligen Sonderbotschafters in Berlin, zu einem Häftlingsaustausch mit Frankreich führte (Einzelheiten u. a. in den Pariser Archives Nationales) und 1815—17 nach einem publizistischen Fußfassen in der preußischen Hauptstadt unter Hardenbergs Protektorat mit der Rücksendung nach Paris als Legationsrat an die dortige preußische Botschaft. Ungeklärt bleibt die Frage, welche Rolle die Teilungen Polens in der Gedankenwelt Oelsners gespielt haben; vielleicht kann man einen entsprechenden Hinweis in dem Septemberbrief von 1796 finden (S. 267), in dem Oelsner auf das umstrittene Projekt eingeht, „einen ansehnlichen Teil des Deutschen Reiches dem König von Preußen, der die Menschen mit Haut und Haar, mit Leib und Leben, mit Fleisch und Knochen in Besitz nimmt... preiszugeben“. Die Danziger Forster und Archenholtz (zeitweiliger Auftraggeber von Artikeln zu seiner „Minerva“), der Uckermärker Friedrich August Staegemann (im Briefwechsel 1815—1827), der Thorner Sömmering und der Neumärker Ebel sind ja doch mehr als Randgestalten im bewegten Leben des „deutschen Girondisten“, so daß eine weitere biographische Beschäftigung — um die es D. ja auch nicht primär ging — selbst angesichts der seit 1945 veränderten Archivlage durchaus noch Fragen vorfindet, denen es im Zusammenhang mit Oelsner nachzugehen lohnt.

Mainz

Ludwig Petry

1) Eine Reihe an verschiedenen Stellen auftretender Zitate nötigt zu einer deutlichen Korrektur an der Aussage von Franz Wiedemann (in: *Schlesische Geschichtsblätter* 1938, S. 35), Oelsner habe dem Staate Friedrichs des Großen „ja immer bewundernd nahe gestanden“.

**Die Erhebung gegen Napoleon 1806—1814/15.** Hrsg. von Hans-Bernd Spies. (Quellen zum politischen Denken der Deutschen im 19. und 20. Jahrhundert, Freiherr vom Stein-Gedächtnisausgabe, Bd. II.) Verlag Wissenschaftliche Buchgesellschaft. Darmstadt 1981. XX, 492 S.

Als Band II dieser verdienstvollen Reihe — in welcher der Eröffnungsband über die geistige Auseinandersetzung mit der Französischen Revolution noch aussteht — ist eine Quellenauswahl erschienen, die in der bis 1966 geplanten Bandfolge wohl am stärksten das Betreuungsgebiet der Zeitschrift für Ostfor-